



„Nicht verzagen Kumpels! Die Projektierung ist schon dabei, sich auch für diesen Teil der Anlage was aus-zudenken!“
 (entnommen der vom Verlag für Agitations- und Anschauungsmittel herausgegebenen Karikaturmappe „mal intensiv nachdenken!“)

Zeichnung: HeinzBehling

war für unsere Parteiorganisation damit verbunden, nochmals zu prüfen und zu überlegen, was sich in der politischen Führungstätigkeit in Vorbereitung und Realisierung dieses Rationalisierungsvorhabens bewährte.

Welche Erfahrungen wurden durch den Konsultationsstützpunkt verallgemeinert?

Eine erste Erfahrung ist, daß ein solches Vorhaben gründlich mit allen Werktätigen vorbereitet werden muß. Am Anfang stand in der Parteileitung die Überlegung: In welchem Bereich ist das WAO-Vorhaben zu realisieren, wo bringt es die größten Effekte? In unserem Fall betraf das den Bereich Konfektion. Denn hier wird maßgeblich über Menge und Qualität der Produktion entschieden, und hier galt es, für eine große Zahl von Werktätigen die Arbeitsbedingungen zu verbessern.

Nachdem in der Parteiorganisation dazu ein einheitlicher Standpunkt erarbeitet wurde, erläuterten vor allem die Genossen der betreffenden Parteigruppen in den Arbeitskollektiven die

Notwendigkeit dieses Rationalisierungsvorhabens. Für diese Gespräche wandten die Genossen viel Zeit auf. Sie führten sie bereits lange vor der Realisierung dieses Vorhabens. Das förderte in den Kollektiven eine Atmosphäre des Suchens nach eigenen Leistungsreserven und führte dazu, daß viele Kollegen von Anfang an mit einbezogen und zum Mitdenken angeregt wurden. Indem die Parteileitung darauf Einfluß nahm, daß den Fragen und Problemen der Textilarbeiter, ihren Vorschlägen und Hinweisen größte Aufmerksamkeit geschenkt wird, sicherte sie, daß die Werktätigen als Besitzer der Produktionsmittel auch ihr Recht auf Mitbestimmung bei der Gestaltung ihrer Arbeitsbedingungen wahrnehmen konnten.

Aus diesem Herangehen erwachsen Einsichten und Verhaltensweisen. Es vertiefte sich die Erkenntnis, daß Rationalisierung im Sozialismus im Interesse der Werktätigen erfolgt. Sie erleichtert die Arbeit. Und der durch sozialistisches Rationalisieren erreichte Leistungszuwachs

Leserdiskussion „Meine Tat für den Frieden“



wie wir Sportler für den Frieden kämpfen, sind die Olympischen Spiele, die „Feste für die Jugend der Welt“, wie sie Baron de Coubertin nannte. Die letzten Olympischen Spiele fanden 1980 in Moskau, der Hauptstadt des ersten sozialistischen Landes der Welt, statt. Dort konnten sich die Teilnehmer von über 100 Nationen überzeugen, daß der Sozialismus die einzig richtige Gesellschaftsordnung für Frieden und zum Wohle der Menschheit ist. Die sozialistischen Länder, vor allem die UdSSR mit dem Sieg in der Länderwertung, konnten dort auch mit vielen Siegen und Medail-

len einen Beitrag zur Friedenspolitik und gegen die NATO-Hochrüstung leisten.

Ich konnte in Moskau meine beiden Olympiasiege von Montreal verteidigen, und es erfüllte mich mit Stolz, daß über viele Fernsehstationen — auch in kapitalistischen Ländern — die Flagge der DDR zu sehen und unsere Hymne zu hören war. Bei Starts in kapitalistischen Ländern ist es nicht immer einfach, mit manchen Journalisten der Westpresse fertig zu werden. Die politischen Kenntnisse dafür habe ich mir vor allem im FDJ-Studienjahr und im Parteilehrjahr angeeignet.